

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 78 (2003)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Vom Looser zum Stellungspflichtigen  
**Autor:** Bonetti, Ursula  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-716225>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Vom Looser zum Stellungspflichtigen

*Die etwas andere Walliser Spezialität*

Im 17. Jahrhundert war die Musterung im damaligen Land am Rotten in jedem Zehnden separat organisiert. In der Ära des Kaspar Jodok von Stockalper in Brig und der geistlichen und weltlichen Obrigkeit in Sitten wurde das Los gezogen, wer in welches «fendlin» – Fähnlein, Kompanie – eingeteilt wurde. Der Begriff «Looser» hat sich jedoch über Jahrhunderte bis in die Moderne erhalten. Er ist heute noch im Oberwallis gebräuchlich. Ähnliche Musterungsverfahren kannte man aber auch «im Üssere», im Baselbiet. Hier wurde mit Stäbchen ausgelost, was zum Begriff «Stäcklibuebe» führte.

Im 21. Jahrhundert stellt der Orientierungstag die Weichen, und die militärische Rekrutierung wird nach einem ganz neuen Modell effizient durchgeführt. Der Orientierungstag ist kantonal organisiert, die Rekrutierung dagegen vom Bund. Im Sommer 2003 werden die ersten Walliser «Looser» im Rekrutierungszentrum Sumiswald



Four Ursula Bonetti,  
Breiten ob Mörel

im Emmental am Computer, beim Arzt, in der Turnhalle und im persönlichen Gespräch geprüft, getestet und bei Diensttauglichkeit in der gewünschten Truppengattung eingeteilt. Geblieben ist die Feier nach erfolgreicher Rekrutierung: der Looserball.

### Die gute, alte Zeit

Beiträge zur Geschichte des 17. Jahrhunderts von Louis Carlen und Gabriel Imboden geben Auskunft über das Militär zur Zeit Kaspar Jodok von Stockalpers, welcher die Geschichte des Oberwallis wesentlich prägte. Die männlichen Einwohner galten mit 14 Jahren als wehrpflichtig. Der Landrat musste immer wieder mahnen, dass die Rodel in den Wohnzehnden nachgeführt wurden. Viele fähige und tüchtige junge Männer zogen – meist aus Armut – ins Ausland in fremde Kriegsdienste und



Oberst Frutig, Kommandant des Rekr Zen Sumiswald, erklärt den Ablauf der Rekrutierung im Plenum. v.l.n.r. Dr. med. H.R. Schütz, Div W. Eymann, Bundesrat S. Schmid, Oberst K. Frutig, Patrick Boss von der Uni Zürich.

gingen damit der eigenen Landesverteidigung verloren. Kriege gab es aber immer rund um das grosse Bergtal, dem heutigen Kanton Wallis. In jedem Zehnden – Bezirk – sollten nach Ostern Musterungen stattfinden. Man bestimmte die einzuteilenden Wehrmänner durch das Los. Wohl sah man in geringem Masse nach der körperlichen Eignung zum Wehrdienst. Die künftige Einteilung war jedoch Zufall, von Familientraditionen des Adels mal abgesehen. Ausbildung und Musterung der Truppen scheinen ein echtes Problem der Obrigkeit gewesen zu sein. Die Abschiede – verabschiedete Landratsbeschlüsse – sind voll von Aufrufen zum Drill an den Waffen – heute das Obligatorische genannt – und zur regelmässigen Musterung. Man wollte «nicht lenger durch die Finger sehen». In Friedenszeiten Kriegsvorbereitungen zu verlangen, war schon immer ein schwieriges Unterfangen, damals wie heute. Das «Réglement militaire de la République et Canton du Valais» von 1827 legt die Kriterien für «le tirage», eben das Auslosen, genau fest. Wer eine niedrigere Nummer zog, war von Anfang an zum Offizier – Uniform zu eigenen Lasten (!) – bestimmt, und die hohen Nummern kamen in die Landwehr. Ganz einfach.

Ein spezielles Auslosungsverfahren galt zur Napoleonischen Zeit, eine Art Zwangsrekrutierung für die bataillons valaisans in der «Grande Armée», wie Philippe Gern in einem Aufsatz beschreibt. An dieser Stelle danke ich den Mitarbeitern der Eidg. Militärbibliothek in Bern sehr herzlich für die grossartige Unterstützung in meinen Recherchen zum Begriff «Looser».

### Armee XXI

Machen wir einen riesigen Zeitsprung über mehr als 300 Jahre. Im Verlaufe der Jahrhunderte hat sich das Wehrwesen immer wieder stark den Zeitumständen angepasst, die Staaten rund um die Eidgenossenschaft sind anders regiert, die Bedrohungen haben geändert und damit auch die Bedingungen zur Landesverteidigung. Soldaten braucht es immer noch. Die Stellungspflichtigen erhalten nach ihrem 18. Geburtstag das Aufgebot zum Orientierungstag in ihrem Wohnkanton. Hier erhalten sie einen abwechslungsreichen Gesamtüberblick über die Schweizer Armee und ihre Aufträge und lernen ihre Chancen und Möglichkeiten im Militärdienst kennen. Neben Informationen zur Armee, Zivilschutz und Zivildienst erfahren sie alles über die Rekrutenschule, die Zuteilung und die Perspektiven einer möglichen Kaderlaufbahn, Rechte und Pflichten als Soldat. Zur eigentlichen Rekrutierung rücken sie für zwei bis drei Tage in einem der acht Rekrutierungszentren (Rekr Zen) ein. Für die Oberwalliser ist dies das Rekr Zen in Sumiswald BE.

### Orientierungstag

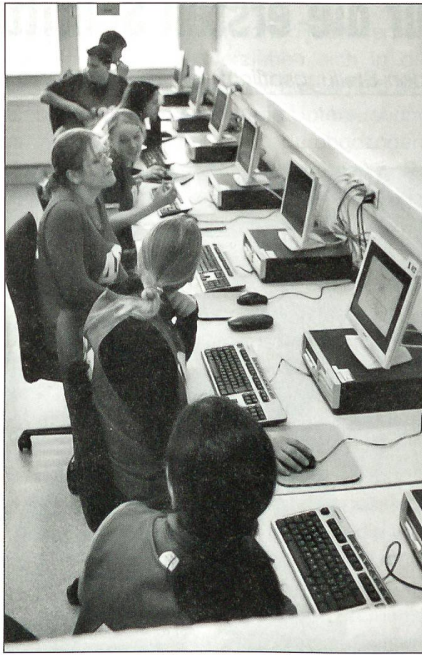
Der Orientierungstag ist eine der grossen Neuerungen am Ablauf der Rekrutierung. Die Orientierungstage finden im Oberwallis in Brig und in Visp statt. Der Tag ist für alle jungen Schweizer obligatorisch. Die jungen Frauen werden ebenfalls dazu eingeladen, sie können sich freiwillig zum Militärdienst melden. Der Orientierungstag



findet teils im Plenum, grösstenteils jedoch in Gruppen zu acht bis zwölf Stellungspflichtigen statt. Oberstlt Egon Bayard, Kreiskommandant Oberwallis, begrüsst zunächst die pünktlich eingetroffenen «Looser». Sie sind bezüglich Armee alle noch unbeschriebene Blätter. Manche wissen kaum mehr, was ihre Väter im Militär waren. Nur ein Einziger weiss, was VBS heisst. Diszipliniert machen sie mit, keiner ist vorlaut. Da gerade der Krieg im Irak begonnen hat, lässt Oberstlt Bayard alle zu einer Gedenkminute aufstehen. Noch einmal werden die Nerven der Briger gefordert, beim Kurzfilm über die Katastrophe von Gondo 2000, der den Einsatz der Rettungstruppen eindrücklich zeigt. Mancher denkt wohl auch noch an die Unwetter in Brig 1993 und wie das Militär während vieler Wochen zum Helfen kam, da waren sie alle 8-jährige Primarschüler, «chleini Botsche». Die Gruppenarbeit untersteht der Leitung von speziell dafür ausgebildeten Moderatoren: Hptm Adrian Zumstein, Hptm Bernhard Zen Ruffinen, Oblt Arsene Jossen und Oblt Marco Pollinger. Sie alle haben richtig Freude an dieser neuen Aufgabe, die sie recht fordert, und an jedem Tag lernen sie in der Praxis noch dazu. Das Thema ist vorgegeben, jeder gestaltet es individuell auf seine Weise. Die vier Moderatoren wissen die Burschen zu nehmen, fordern sie zum Mitmachen auf. Der Ton ist vorerst kameradschaftlich. Die Jungen sind einverstanden, dass sie geduzt werden, und sie tauen rasch auf. Ein gutes Mittagessen gibt es in der Personalkantine des nahe gelegenen Spitals, und natürlich gibt es auch Pausen. Jeder berichtet über seinen Beruf, über Hobbies. Fast alle geben an, dass sie Sport treiben, und hier hakt der Moderator gleich ein: trainiert oft, seid fit, das erleichtert die Sportprüfung bei der Rekrutierung wesentlich. Du spielst Saxophon? Super. Wie wärs mit der RS als Musiker? Musiker, staunt der Stellungspflichtige. Ja, was ums «Gotts Willu» hat Musik mit Militär zu tun? Es gilt, viele individuelle, spontane Fragen kompetent zu beantworten. Bis am Abend wissen alle mehr. Die Köpfe sind voll, für Fragen stehen die Verantwortlichen auch später noch zur Verfügung. Dieses war der erste Streich.

### Doch der Zweite folgt sogleich

Ein Frühlingstag im Emental. Die Medienleute sind im zum Rekr Zen umgebauten Spital in Sumiswald eingeladen. Hauptreferent ist Bundesrat Samuel Schmid. Zwei Drittel des Spitals dienen nun dem VBS, ein Drittel wird noch als Spital genutzt. Heute sind Berner Stellungspflichtige hier. Unter ihnen entdeckte ich fünf junge Frauen. In einem lebendigen Referat schlägt BR Schmid sofort eine Brücke zu den Medienschaffenden und zu den Stellungspflichtigen. Der erste Kontakt



**Fünf Frauen beim medizinisch-psychologischen Test.**

mit der Armee könne für die künftige Einstellung der dienstpflichtigen Männer und dienstwilligen Frauen ganz entscheidend sein. Die Rekr-Zentren haben eine verantwortungsvolle Aufgabe. Es gehe nicht um eine «Psychoaushebung», wie das vom Jugendkomitee Young4FUN behauptet wird. Es geht um die Glaubwürdigkeit. Wenn wir junge Schweizerinnen und Schweizer gründlich testen, bevor wir sie in die Armee oder in den Zivilschutz einteilen, dann legen wir die Basis für eine glaubwürdige Armee. Das neue Rekrutierungssystem bringt einen qualitativen Quantensprung. Es vermeidet künftig weitgehend Schwierigkeiten und Entlassungen in den ersten RS-Wochen. Es geht in der Armee und im Zivilschutz um die richtige Person am richtigen Platz. Eine gründliche Abklärung ist nur ein Vorteil. Ja, es ist eine einmalige Chance, einer unentgeltlichen (!) medizinischen und psychischen Standortbestimmung für die jungen Menschen. In diesem Alter ist «man» doch gesund. Wer etwas zu klagen hat, der «spinnt». Mancher erhält eine Früherkennung – physisch wie psychisch –, wo er bisher nicht ernst genommen worden ist. Die Armee bietet zwar keine Therapie an, aber die notwendigen Kontaktadressen, die weiterhelfen. Ich bin mit BR Schmid absolut einig, dass die neue Rekrutierung ein wesentlicher Pfeiler in der Armee XXI sein wird.

### Umfassende Information

Nach BR Schmid sprechen der Kommandant des Rekr Zen Oberst Kurt Frutig, der leitende Arzt, Dr. med. R.H. Schütz, lic. phil. Patrick Boss, Chefspsychologe Rekrutierung, und Div Eymann, Chef Personel-

les der Armee. Der gemeinsame Rundgang mit den Vertretern der Presse – leider viel zu wenige! – führt uns über alle Posten, welche die Stellungspflichtigen absolvieren. Die jungen Leute sind im PC-Raum bei der Sache und lassen sich auch von einem hohen Magistraten nicht ablenken. Eindrücklich das Lager mit unzähligen Paar Kampfstiefeln. Von Grösse 36 bis 48, für Feen oder Riesen, ist alles erhältlich. Jeder Dienstaugliche erhält ein paar Stiefel mit nach Hause zum Eintragen, und auch hier gehört ein Paar neue schwarze Socken dazu.

### Looserinnen und Stäcklimeitli?

Fünf junge Frauen werden heute in Sumiswald von Wm Teresina Fornasier von der Dienststelle FDA betreut. Für «ihre» Frauen ist Br Doris Portmann mitgekommene. Die Aushebung läuft nun auch für die Frauen in der Armee anders. Sie unterschreiben im Übergangsjahr eine ergänzende Bestimmung in Zusammenhang mit der Armee XXI ab 2004, weil einige Regelungen ändern. Künftig werden auch die Frauen vom Kanton zum Orientierungstag eingeladen. Nach wie vor wird natürlich an Ausstellungen wie Olma oder Muba ein Infostand FDA vorhanden sein, und auch am Tag der Angehörigen auf Waffenplätzen können sich Frauen über die Armee informieren. Mit der Armee XXI stehen den FDA alle Funktionen in der Armee offen, auch – Eignung vorausgesetzt – Kampffunktionen. Sie sind in bester Laune, trotz den strengen Anforderungen. Eine Frau hat nach der Rekrutierung ihre Anmeldung annulliert. Zwei der künftigen Kameradinnen werden bereits im Sommer 2003 ihre RS absolvieren, als Funkaufklärer und als Rettungssoldat. Eine wird die RS als Rettungssoldat 2004 machen. Eine Tierfreundin muss den speziellen Eignungstest noch absolvieren, dann wird sie als Hundeführerin zugeteilt. Es braucht in der heutigen Zeit viel Mut und Disziplin, sich zum Militärdienst zu melden und voll integriert zu sein. Ich gratuliere allen Frauen zu ihrem Entschluss, und ich wünsche ihnen eine positiv erlebte RS mit vielen guten Erfahrungen.

### Der Looserball in der Armee XXI

Ich bin gespannt auf die Sportresultate der Walliser Looser, wenn sie aus Sumiswald zurückkehren von der Rekrutierung. Ich bin gespannt auf die selbst gestalteten Plakate, welche die traditionellen Looserbälle in der Region Brig ankündigen. Die moderne «Turnschuhgeneration» zieht mit ihren Cola-Fläschli und Walkman nach Sumiswald zur Rekrutierung, und traditionsbewusste Walliser kehren zurück, um ihren ersten Schritt ins Militär zu feiern. Pourquoi pas? Kaspar Jodok Stockalper wäre stolz auf sie. ☐